

[s.n.]

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 12

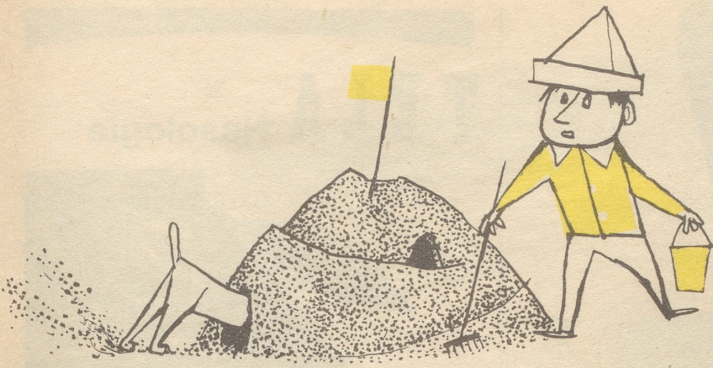
PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DER SANDHAUFEN

aufgeworfen von Paul Rothenhäusler

Achtung — Kurort Swissalp!

Der Rahmen der Pressekonferenz, zu der *Popopulus Chromos* letzten Freitag Vertreter der in- und ausländischen Presse einlud, war durchaus bezeichnend für die Gedankengänge dieses durch Einkauf Schweizer gewordenen, steinreichen Armeniers aus armen Verhältnissen. Er empfing die Journalisten auf seiner Untersee-Jacht, die momentan am nördlichen einsamen Ufer des St. Moritzer Sees stationiert ist. «Wenn ich Sie heute hieher gebeten habe», erklärte er in seiner Begrüßungsansprache, «dann wollte ich keineswegs eine Geheimkonferenz aufziehen, sondern Ihnen lediglich vor Augen führen, wieviele verborgene Naturschätze unsere Heimat, allen anderslautenden Pressekommentaren zum Trotz, heute noch besitzt!»

Darauf entwickelte Chromos sein *Kurort-Projekt*. Die doppelte Gefahr des heutigen einheimischen Tourismus, nämlich jene des Überfahrenwerdens und jene der Über-

alterung soll in *Swissalp* (so wird voraussichtlich der neue Kurort heißen) endgültig gebannt werden. Werden doch die Gäste nicht nur mit eigenen Helikopter-Taxis an den interkontinentalen Flughäfen abgeholt und direkt in den Kurort geflogen oder auf Wunsch mit Fallschirmen über *Swissalp* abgeworfen; sie werden auch mit einem neuzzeitlichen, supermodernen und vor allem psychologischen Komfort umgeben, der seinesgleichen sucht.

«Der Tourist von übermorgen», meinte Chromos, «wird so häufig reisen, daß er sich überall nach der Atmosphäre seiner Heimat sehnen wird. Diese Sehnsucht ist durchaus berechtigt, indem der Mensch des Jahres 2000 im Zeichen der fünf bezahlten Ferienmonate im Jahr (und der Zweitageweche) nur ausnahmsweise in seinen eigenen vier Wänden hausen wird... Wir tragen dieser (psychosomatischen Realität) Rechnung, indem wir in *Swissalp* das *dezentralisierte Nationalitäten-*

prinzip konsequent einführen und durchführen. Jeder Gast wird sich deshalb bei uns sofort wie zu Hause und wirklich nur unter seinesgleichen fühlen... Stellen Sie sich einmal einen Ferienort vor, wo die Atmosphäre nicht mehr durch schlechte Seitenblicke auf Angehörige anderer Nationen oder gar durch unterdrückte (*Cheibe-Sau-Schpanier*)-Rufe vergiftet wird! Wo vielmehr Amerikaner, Engländer, Deutsche und Schweizer unter sich in einer neuartigen splendiden Isolation leben und ganz intern eigenes Brauchtum pflegen!... Wir lassen uns übrigens die liebevolle Ausgestaltung der verschiedenen nationalen Cachets etwas kosten. Die von Kreditkarten und vom Alles-inbegriffen ergriffenen Amerikaner beispielsweise werden endlich auf ihre Rechnung kommen. Ist doch schon im einfachen *Swissalp*-Weekend ein hochalpiner Sonnenuntergang, ein Graticocktail auf einem Viertausender und eine fingierte Rettung aus einer Gletscherspalte inbegriffen. Der Photodienst für die Yankees wird einführend ausgebaut, so daß etwa die Angehörigen eines Texaners, der am Dienstag fingiert wurde, am Mittwochabend in Dallas oder Houston bereits das Bild des Gatten oder Bruders mit wahrheitsgetreuem Gipsverband in Händen halten. Die Gattin oder Schwester dürfte sich dann entsetzt ans Telefon stürzen und *Swissalp*, *Switzerland* (USA-Department) verlangen, um (in wenigen Sekunden!) aus dem *Swissalp*-Swimmingpool (mit künstlich erzeugter Naturtemperatur!) die vertraute Stimme zu vernehmen: «It was just a gag, honey!» (Oder, wie wir Schweizer sagen: «s isch nu Gschpaß gsi, Schatzli!») In der Fragestunde, die im Anschluß an das Referat von Chromos durchgeführt wurde, erkundigte sich zuerst ein deutscher Presseemann, ob die legitimen Ansprüche seines Volkes in *Swissalp* auch richtig gewahrt würden. «Und ob», lächelte Chromos schelmisch, «Professor Dr.

Spezial-Hell hat für uns ein Projekt für einen rotierenden Wirtschaftswunderkindergarten mit einer schalllichten perennierenden Rosmarinhecke ausgearbeitet, und wir hoffen, daß wir für dieses eigentliche «Wahrzeichen» eine nachträgliche Marshallhilfe erhalten werden.»

«Was die Schweiz anbetrifft», frohlockte Chromos fast jodelnd auf eine diesbezügliche Anfrage, «so wird sie einen Ehrenplatz einnehmen, ganz abgesehen davon, daß ihr die Verwaltung der repräsentativen Trinkgeldhalle übertragen werden soll. Die Fassade des Schweizer Pavillons (*Alpenrösli*) wird zwar nach außen äußerst bescheiden wirken. Im Innern wird jedoch ein wahrhafter Luxus getrieben, der den *Charme des Heimlißeisens* harmonisch mit der Wohltat eines vollautomatischen Föhnausgleichs verbindet.»

Ein anderer Votant wies darauf hin, daß man wohl auch in Zukunft mit Touristen rechnen müsse, die in den Ferien ihre eigene Nationalität à tout prix verleugnen möchten. Darauf antwortete Chromos: «Gegen einen relativ bescheidenen Preisaufschlag wird bei uns der Deutsche als Schweizer, der Schweizer als Amerikaner und der Amerikaner als Franzose inkognito im entsprechenden Abteil leben dürfen und dazu noch die authentische Bekleidung und die passenden Zigaretten leihweise beziehen können.»

Den Abschluß der denkwürdigen Pressekonferenz bildete ein solennes Bankett, in dessen Verlauf Verkehrsredaktor *Cäsar G. W. Döbeli* namens der Presse dem Initianten für den Empfang dankte und geschickt das Pro und Contra von *Swissalp* abwog. Beim Dessert verriet Chromos noch, daß die Standortfrage noch nicht abgeklärt sei, daß aber momentan das Tirol, «diese Schweizer Schicksalslandschaft par excellence» im Vordergrund stünde — einer Erklärung, die von den Anwesenden mit nicht endenwollen dem Beifall quittiert wurde.

